

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 11

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE HILFSGESELLSCHAFT FÜR GEISTESSCHWACHE

Redaktion: Willi Hübscher, Lenzburg; H. Bolli, Pestalozziheim, Pfäffikon-Zch.; E. Kaiser, Zürich

Alle Einsendungen und Mitteilungen richte man an W. Hübscher

Zur Jahresversammlung der Sektion Zürich SHG

Am 26. September 1953 besammelte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder im Pestalozzianum in Zürich. Die Ausstellung «Helfende Sonderbildung» hatte den Vorstand bewogen, für die Jahresversammlung diesen Tagungsort zu wählen. Dr. Fritz Schneeberger orientierte und führte anschliessend an die Jahresversammlung durch die vielgestaltige Ausstellung.

Die statutarischen Geschäfte wickelten sich rasch ab. Der Jahresbericht des Präsidenten gab Einblick in die fortwährenden Bemühungen des Vorstandes, das Leben unserer geistesschwachen Mitmenschen sinnvoller und menschlich erfreulicher zu gestalten. Als Gesellschaft mit dem Auftrag, geistesschwache Menschen erziehend auszubilden, sie in ihrer Entwicklung zu fördern und wo nötig pflegerisch zu betreuen, bemühten wir uns, beratend, helfend beizustehen und den Ideen der SHG bei Behörden, charitativen Vereinen und Gesellschaften, sowie in der breiten Öffentlichkeit zum Durchbruch zu verhelfen.

Wir erlebten dieses Jahr die große Freude, daß verschiedene von uns gehegte Ideen und Gedanken verwirklicht werden konnten.

Zunächst sei an die Ausstellung «Helfende Sonderbildung» erinnert. Die Abteilung, welche die Betreuung des geistesschwachen Kindes darstellt, wurde durch Mitglieder unserer Sektion zusammengestellt und aufgebaut. Es darf ohne Überheblichkeit gesagt werden, daß diese Manifestation der Arbeit an den Geistesschwachen bei in- und ausländischen Besuchern, bei Fachleuten und Laien, einen verpflichtenden Eindruck hinterlassen hat.

Ein weiteres, erfreuliches Ereignis bedeutet der Beschluss der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft als Testamentsvollstreckerin des Legates von Pfarrer Wild sel., es sei das Legat für den von der SHG schon lange vertretenen *Ausbau und Betrieb eines Heimes für ausbildungs- und gewöhnungsfähige, geistesschwache Kinder* zu verwenden. Als Verhandlungsgrundlage mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und dem Stiftungsrat des Kinderheims Bühl, Wädenswil, dienten die vom Präsidenten der Sektion Zürich ausgearbeiteten «Richtlinien für die Schaffung und

den Betrieb einer Abteilung für ausbildungs- und gewöhnungsfähige Geistesschwache im Kinderheim Bühl, Wädenswil». (Siehe Anhang).

Es sei an dieser Stelle allen Beteiligten, die zum Zustandekommen dieser sinnvollen Institution mit Wohlwollen und großem Einsatz Hand boten, vorab dem Präsidenten und dem Sekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, den Herren Stadtpräsident Dr. E. Landolt und Dr. W. Rickenbach, wie auch dem Präsidenten des Stiftungsrates des Kinderheims Bühl, Herrn H. E. Mettler, und den Hauseltern, Herrn und Frau Hans und Lydia Roggeli-Zürrer, recht herzlich gedankt.

Am 17. Februar 1953 wurde das von unserem Mitglied Herrn Albert Wunderli seinerzeit ins Leben gerufene *Werkjahr der Stadt Zürich* in einer Volksabstimmung mit großem Mehr als stadtzürcherische Schulinstitution gesetzlich verankert. Ein großer Schritt in der Weiterbildung der schulentlassenen, leistungsgehemmten und leistungsschwachen Jugend kam damit zu einem guten Abschluß. Es war für unsern Albert Wunderli ein langer, von Anfechtungen und Kämpfen nicht freier, aber trotzdem schöner Weg. Aus seinem wohlverdienten Ruhestande schreibt er: «Es ist wirklich so, daß das Erfreuliche und Schöne bleibt, während Unangenehmes unter dem Schleier des Vergessens verblaßt». Wir wünschen dem Pionier der psychotechnisch orientierten, handwerklichen Ausbildung geistesschwacher Jugendlicher weiterhin viel Freude an seinem Werk.

Dieses Jahr wurde auch die auf gemeinnütziger Basis aufgebaute *Heilpädagogische Hilfsschule* unseres Mitgliedes Frau Dr. Egg-Benes von der Stadt Zürich, resp. der Zentralschulpflege, als provisorischer Schulungsversuch für nicht mehr schulbildungsfähige Kinder übernommen. Wir zweifeln nicht daran, daß zur gegebenen Zeit, wenn der Souverän über die definitive Eingliederung dieses Ausbildungs- und Schulungsversuches zu befinden hat, er, getreu der zürcherischen Devise; «Zürich, deine Wohltaten erhalten dich» entscheiden wird.

Wer Gelegenheit hatte, die Entwicklung dieser Institution von ihren kleinsten Anfängen an zu beobachten und gelegentlich ein wenig an der Weiter-

entwicklung mithelfen durfte, wer dem emsigen Schaffen und Tun dieser Schwächsten schon zuschaute, wer die Freude dieser Schwachen über eine gelungene Leistung miterlebte, wer die frühere Hoffnungslosigkeit der Eltern kannte, welche die Bürde eines solchen Kindes zu tragen hatten, wird den zuständigen Behörden der Stadt Zürich für ihr vorbildliches Verständnis für die Nöte der Geistes-schwachen Dank wissen. Einen herzlichen Dank verdient aber auch die nimmermüde Leiterin der Schule, Frau Dr. Egg, sowie ihre treue Mitarbeiterin Frau Rossier. Ohne die von echter Menschlichkeit getragene, persönliche Opfer nicht scheuende Hingabe an die Aufgabe, wäre dem Werk diese erfreuliche Entwicklung nicht beschieden gewesen.

Jeder Mensch will etwas leisten, jeder Mensch bittet mit seiner Leistung um Anerkennung und Beachtung. Nur durch Leistungen entwickelt sich auch im Schwachen Mut und Selbstsicherheit. Schaffen wir darum diesen Schwächsten die Möglichkeit, durch von der menschlichen Gesellschaft positiv bewertete Leistungen vor sich bestehen zu können. Geben wir dem Schwachen diese Möglichkeit nicht, so sucht er sie sich selbst und leistet dann meist etwas, das uns nicht gefällt, wodurch er sich die Affiche «asozial», «schwererziehbar» usw. zieht.

Durch sinnvolle Arbeit wird jedes Leben erst erträglich und menschlich erfreulich. Das positive Leistungsgefühl ist ein Motor für alles menschliche Tun. Mit seiner Hilfe lässt sich auch beim Schwächsten ein guter Arbeitscharakter ausbilden, fördern und festigen.

Der Pflege dieses Motors gilt auch die *Webstube für geistesschwache Mädchen* im Schulhaus Ämtlerstraße in Zürich. Mit Hilfe des Vereins Zürcher Werkstätten für Teilerwerbsfähige, dem Schulamt der Stadt Zürich, dem Präsidenten der Kreisschulpflege Uto und in Verbindung mit der Heilpädagogischen Hilfsschule konnte diese Webstube für Schwächste am 1. Nov. 1953 ihre Arbeit beginnen.

Alle diese Institutionen, so auch die Webstube für geistesschwache Knaben, kämpfen schon von Anfang mit Raummangel; denn im Moment, wo für diese vergessenen Menschen etwas geschaffen wird, erscheinen immer mehr dieser Ärmsten, als man je erwartet hat.

Die Versammlung beauftragte den Vorstand, dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Herrn Stadtrat Hans Sappeur, sowie dem Präsidenten des Schulkreises Uto, Herrn Paul Nater, den Dank unserer Gesellschaft für ihr segensreiches Tun und ihren immerwährenden, tatkräftigen Einsatz für die entwicklungsgehemmte Jugend auszusprechen.

*2 - 3 X
dauerhafter,*

**ausgiebiger, bruchsicherer
und geschmeidiger ist unsere
neuartige**

SPEZIAL-SCHULKREIDE OMYA

**Machen Sie einen Versuch, —
auch Sie werden begeistert sein!**



*die neue, bessere
Schulkreide!*

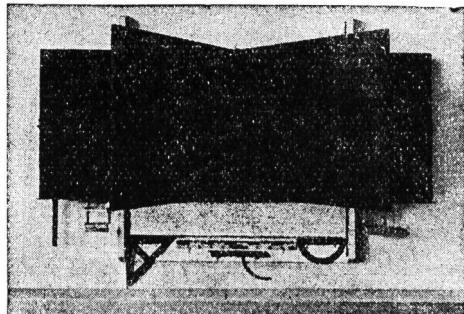
PLÜSS-STAUFER AG. OFTRINGEN
Die älteste Kreidefabrik der Schweiz

Hunziker Söhne Thalwil

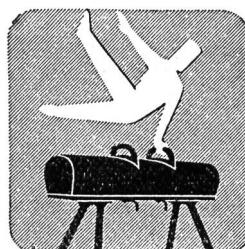
Schulmöbelfabrik

Telephon (051) 92 09 13

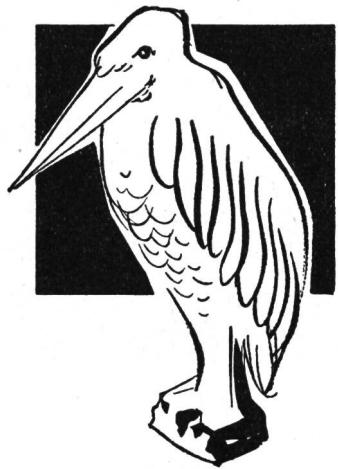
Wandtafeln Schulmöbel



Turn- Sport- und Spielgeräte- fabrik



Alder & Eisenhut AG Küsnacht-Zh.
Ebnat-Kappel



Modellieren ist lehrreich!

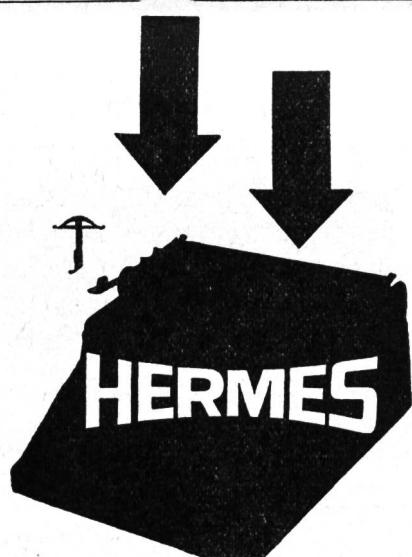
Wie oft müssen wir es erleben, dass selbst mit Begeisterung Vorgetragenes von den Kindern bald wieder vergessen wird. Was sie aber beim Modellieren erfassen, bleibt Ihnen fürs Leben im Gedächtnis. Lassen auch Sie die Schüler modellieren: Pflanzen und Tiere in der Naturkunde, Alpenpässe, Flussläufe und Berge in der Geographie, Dorfplatz oder Bergkapelle in der Heimatkunde. Formen und Schaffen mit Ton weckt Begeisterung. Auch Sie sollten es probieren mit Modellieren!

Verlangen Sie gratis Bodmer-Modellierton-Muster Nr. 28 Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 90Rp. in Briefmarken. — Grundlegende Schrift von Lehrer A. Schneider, St.Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie., Zürich

Tonwarenfabrik

Uetlibergstrasse 140 Telephon (051) 33 06 55



Modelle schon ab Fr. 230.-

HERMAG Hermes-Schreibmaschinen AG.
Waisenhausstrasse 2, Telephon 25 66 98
Generalvertretung für die deutsche Schweiz

Das unter unserem Patronat stehende *Heim für geistesschwache, ältere Frauen «Rütibühl»* b. Zumi-
kon entwickelt sich unter der liebevollen Betreuung
der Schwestern Kappeler erfreulich. Manch altes,
geistesschwaches Fraueli darf dort in liebevoller
Umgebung seinen Lebensabend verbringen. Viel
Leid, Verlassenheit und Unverständensein wird
durch die frohe Atmosphäre des Heims behoben.
Groß und rührend ist die bescheidene Dankbarkeit
der Insassen. Allen jenen Organisationen, welche
die Möglichkeit haben, helfend zu wirken, sei dieses
schöne Werk humaner Tat und christlicher Näch-
stenliebe herzlich empfohlen.

Der Präsident schloß seinen Bericht über die
Jahresarbeit mit folgenden Worten: «Ich möchte
es nicht unterlassen, auch Ihnen, verehrte Gesell-
schaftsmitglieder, für Ihre Mitarbeit recht herz-
lich zu danken. Es kann ihre Mitarbeit ganz im
Stillen geschehen. Sie kann sich nur in einer be-
stimmten menschlichen Haltung äußern, sie kann
nur in einem geistigen Mittragen bestehen. Sie kön-
nen versichert sein, daß jenen, die im Kampfe ste-
hen, gerade diese Haltung und dieses Mittragen
helfen, jene Sicherheit geben, die es braucht, wenn
man für unsere Sorgenkinder einstehen muß.»

Nachdem die Versammlung vom Jahresbericht
Kenntnis genommen hatte, schritt sie zu dem in
unserer Gesellschaft so selten erscheinendem Trak-
tandum *Ehrungen*. Es war für alle Teilnehmer eine
Angelegenheit des Herzens, als der Vorsitzende
namens des Vorstandes unser verehrtes Mitglied,
Herrn Albert Wunderli, zum Ehrenmitglied un-
serer Gesellschaft proklamierte. Die Spezialarbeits-
klassen und das Werkjahr verdanken ihre Grün-
dung und Entwicklung der starken und zielsicheren
Persönlichkeit des Geehrten. Viel Kampf und Liebe,
viele, viele Stunden Nachtarbeit, viel Nervenkraft
und Herzblut hat er seinen Sorgenkindern darge-
bracht. Ihm gebührt der Dank und die Anerken-
nung aller, die sich um das Wohl der geistesschwan-
chenen Jugend bemühen.

Der Nachmittag war für eine Fahrt durch die
herbstlichen Gestade des Zürichsees und hinauf ins
Oberland, nach Sternenberg, und hinunter nach
Fischingen reserviert. Das schöne Wetter ließ uns
diesmal im Stich. Dafür fanden wir Zeit, dem Kin-
derheim im ehemaligen Kloster Fischingen einen
Besuch abzustatten. Es ist immer wieder tröstlich
zu wissen, daß, der großen, raschlebigen Welt ver-
borgen, sich überall selbstlose Menschen in tiefer
Liebe ihren schwachen und schwächsten Brüdern
widmen und so dem Worte unseres Herrn dienen:
«Das, was ihr einem meiner Schwächen getan
habt, habt ihr mir getan». E. F. K.

Richtlinien

für die Schaffung und den Betrieb einer Abteilung für ausbildungs-u. gewöhnungsfähige Geistesschwache
im Kinderheim Bühl, Wädenswil,
mit Hilfe des Legates von Herrn Pfarrer Wild sel.

Allgemeines:

1. Das Legat findet zu ca. $\frac{3}{4}$ Verwendung für den Bau und die Einrichtung von Handarbeits- und Bastelräumen, sowie Werkstätten für geistes schwache, ausbildungsfähige Kinder im schulpflichtigen Alter.
Der restliche Teil des Legates wird für die Schaf fung und Führung eines Patronates für ehemalige Zöglinge zweckgebunden abgezweigt.
2. Die Räumlichkeiten dienen der Ausbildung der Kinder an verschiedenen Werkstoffen.
3. Das Heim bezieht die Plazierung und weitere Betreuung der Entlassenen in seinen Aufgaben kreis ein. (Patronat und nachgehende Fürsorge).

Zweck und Ziel der Erziehung und Ausbildung:

1. Allgemeine Ziele:

Körper, Geist und Seele sollen den Anlagen gemäß harmonisch ausgebildet und gefördert werden.

Insbesondere soll ein menschlich anständiges Benehmen gepflegt werden. Die Arbeitsfreude soll geweckt und der Arbeitswille gestärkt werden.

Gewöhnung an Sauberkeit und Ordnung, an Pünktlichkeit und Ausdauer, an Treue im Kleinen, sollen einen zuverlässigen Arbeitscharakter schaffen und zu einer bescheidenen, praktischen Lebenstüchtigkeit führen.

2. Spezielle Ziele:

Eine allseitige, systematische Beobachtung soll vorhandene Anlagen, Begabungen, Teil- und Restbefähigungen feststellen. Diese sind planmäßig zu entwickeln und auf psychotechnischer Grundlage ausbildungsmäßig zu fördern.

In den letzten Jahren des Heimaufenthaltes sollen die Kinder planmäßig auf die ihrer speziellen Veranlagung und Befähigung entsprechende Beschäftigung (Technik) hin ausgebildet und trainiert werden.

Parallel zu dieser manuell und technisch orientierten Ausbildung geht die Erziehung und Gewöhnung zu einem menschlich anständigen, sittlich-religiösen Verhalten und Benehmen.

Dem Schulunterricht wird nur eine beschränkte Zeit eingeräumt. Er steht im Dienste des Erziehungs- und Ausbildungszieles.

3. Das Patronat:

Die gelungene, anlagegemäße Ausbildung wirkt sich erst günstig aus und ist nur dann wertvoll, wenn eine richtige Plazierung des austretenden Zöglings gewährleistet ist und die nachgehende Fürsorge in den Aufgabenkreis des Heims einbezogen wird. Darum und um dem Gefühl des Verloren- und Heimatlosseins der ehemaligen Schützlinge zu steuern, ist der Abteilung ein Patronat anzugehören.

Gleichzeitig wird durch den ständigen Kontakt des Fürsorgers mit dem täglichen Leben und der Wirtschaft die Gefahr vermindert, daß die Ausbildungsmethoden veraltet und den Anforderungen und Bedürfnissen der Praxis nicht folgen. Die Angliederung eines Patronates an die neu zu schaffende Institution gibt den Entlassenen Halt und Sicherheit. Es bietet Gewähr, daß der mühevoll erzogene und ausgebildete Zögling menschlich und volkswirtschaftlich sinnvoll eingesetzt wird.

Organisation:

1. In der genannten Abteilung des Heims finden nur diejenigen geistesschwachen Kinder ihre Erziehung und Ausbildung, die den eingangs umschriebenen Anforderungen entsprechen.
2. Es wird in Begabungsgruppen ausgebildet und unterrichtet.

Ausbildung und Unterricht:

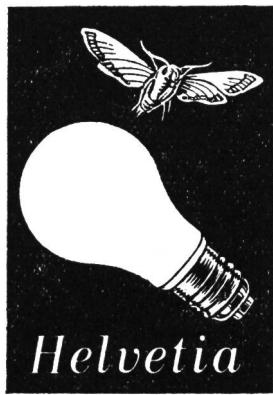
a) Allgemeine Erziehung und Ausbildung:

Die Kinder sind zu möglichst weitgehender «Selbstbedienung» anzuleiten und anzuhalten. Die gestellten Aufgaben sind dem körperlichen und geistigen Können der Kinder angepaßt. Es ist anzustreben, daß alle Arbeiten zeitlich pünktlich und genau ausgeführt werden.

Arbeitsgebiete: Hausarbeiten, Aufräumen, Ordnen, Reinemachen etc. Mithilfe in der Küche, Waschküche, im Garten und in der Landwirtschaft. Gewöhnung an einen Tagesrhythmus.

b) Gruppenausbildung:

Vor- und Unterstufe: Rhythmische Übungen, Körper- und Gleichgewichtsschulung, leichte Konzentrationsübungen.



Die zuverlässige Schweizer Qualitätslampe

direkt ab Fabrik

zu vorteilhaften Großbezügerpreisen.

Glühlampen in Normal-, Kugel-, Pilz-, Krypton-, Kerzen- oder Röhrenform sowie Spezialanfertigungen. Episcoplampen.

Verlangen Sie bitte unsere Offerte

Glühlampenfabrik AG Fribourg

Postfach 259 Telephon (037) 21120

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Präßspanhefte, Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN
Tel. (071) 21637

Herren Mode Konfektion Marktplatz 22
Telephon (071) 32823

Damen Mode Konfektion St. Leonhardstr. 8–10
Telephon (071) 22705

E. Kaufmann & Co. A.-G. St.Gallen

**Sansilla Gurgelwasser
gegen Grippe**

Papier-, Bast-, Perltechnik, Sand-, Ton-, Plastilinarbeiten.

Spielen lernen, bei einer Beschäftigung verweilen lernen.

Sing- und Kreisspiele.

Entwickeln des Beobachtens nach Form, Farbe, Gewicht, Größe, ordnende, sortierende Beschäftigungen.

Singen und Pflege des Gemütes.

Mittelstufe: Wie Unterstufe, aber in einer etwas schwierigeren Ausführung.

Ausmalen von Formen, Ausschneiden, flächenhaftes Zeichnen, Ausnähen, Flechten, Stricken, Bastelarbeiten an verschiedenen Werkstoffen, Schablonenarbeiten, Unfallverhütung.

Oberstufe: Einführung in mechanisch zu verrichtende Arbeitsabläufe aller Art an den verschiedenen Werkstoffen und in den verschiedenen Arbeitsgebieten. Individuelle Auswahl nach Eignung und Neigung.

Ausbildung in Serien- und Teilarbeiten im Hinblick auf einen möglichen Arbeitseinsatz im praktischen Leben, Lehren- und Schablonenarbeiten, Schaffung eines Lebens- und Arbeitsrhythmus, Unfallverhütung.

c) *Schulunterricht:*

Der Schulunterricht begleitet die Ausbildung und Angewöhnung. Er beschränkt sich auf 6–8 Wochenstunden.

Sprache: Lesetechnik und einfache Leseübungen. Benennen von Gegenständen und Tätigkeiten etc. Schreiben soweit möglich.

Rechnen: Zählen, Geld-, Maß- und Gewichtskenntnis. Zeitverständnis: Tages- und Jahreseinteilung. Die Uhr.

Einfache Besprechung des menschlichen Körpers. Körper- und Gesundheitspflege.

Singen, Zeichnen, Malen, rhythmische Spiele, Turnen, Körperbeherrschungs-, Gleichgewichts- und Reaktionsübungen.

Pflege des Gemütes, Biblische Geschichte.

Personelles:

An der Vor-, Unter- und Mittelstufe unterrichten Kindergärtnerinnen, Handarbeits- und Werklehrerinnen mit heilpädagogischer, wenn möglich psychotechnischer Ausbildung.

Eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt den Schulunterricht an der Oberstufe und je nach Schülerzahl auch an der Mittelstufe.

Ein charakterlich geeigneter, fachlich gut ausgewiesener Werkmeister und ein Gehilfe (Handwerker der Metall- oder Holzbranche, wenn möglich mit der Ausbildung der Schule für Soziale Arbeit Zürich) sind für die technische, resp. Werkstattausbildung verantwortlich. Der Werkmeister ist an den Plazierungen maßgeblich zu beteiligen.

Das Patronat ist vorläufig nicht vollamtlich zu besetzen und kann von einer geeigneten Persönlichkeit des Heimes geführt werden.

Der Ausbau und die Angliederung einer Abteilung für ausbildungs- und gewöhnungsfähige Geistes schwache an das Kinderheim Bühl ist meines Erachtens durch die zusätzliche Anstellung eines Werkmeisters, eventuell einer Hilfskraft zur Entlastung der als Patron vorgesehenen Persönlichkeit gewährleistet.

Arbeitsorganisation:

Kindergärtnerinnen und Werklehrerinnen unterrichten an den verschiedenen Stufen und in den verschiedenen Techniken.

Jede dieser Lehrkräfte ist für eine Begabungsgruppe verantwortlich.

Die heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt Gruppenunterricht in den schulischen Fächern; er ist für das erzieherische Teamwork verantwortlich. Der Werkmeister erteilt Werkstattunterricht. Er hat die Werkstätten in Ordnung zu halten. Er ist für die Koordination der manuellen und handwerklichen Ausbildung an der Oberstufe verantwortlich.

Der Patron besorgt in Zusammenarbeit mit dem Werkmeister die anlagegemäße Plazierung und die nachgehende Fürsorge, er wird vorläufig neben seiner fürsorgenden Tätigkeit, je nach seiner Vor- und Ausbildung, im technischen oder erzieherischen Sektor des Heimes eingesetzt.

Beispiel eines Wochen- oder Tagesplanes für die Gliederung und Arbeit an der Oberstufe:

1. Gruppe: Arbeit mit dem Werkmeister oder Gehilfen in der Metall- oder Holzwerkstatt.
2. Gruppe: Arbeit mit der Handarbeits- oder Werklehrerin in der Webstube.
3. Gruppe: Arbeit im Haushalt. Hier sind die verschiedensten Unterteilungen möglich.
4. Gruppe: Arbeit in der Gärtnerei.
5. Gruppe: Arbeit in der Landwirtschaft.

Die heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft erteilt während dieser Zeit einzelnen oder mehreren ähnlich begabten Kindern aus den verschiedenen Gruppen Schulunterricht.

Die Arbeits- und Schulgruppen sind keine starren Gebilde. Sie wechseln je nach Begabung und Veranlagung bei den verschiedenen Ausbildungsstätten ihre Schüler.

Raumprogramm:

a) *Im bestehenden Heimgebäude:*

- Umbau und Ausbau von drei Räumen als:
1. Eine Werkstatt für Holzbearbeitung, 6—8 Einzelhobelbänke.
 2. Eine Werkstatt für Metallbearbeitung, 6—8 Arbeitsplätze, Schraubstöcke.
Genügend Platz für halbautomatische Maschinen.
 3. Ein Weberaum für 2—3 Webstühle und diverse Kleinstühle.

b) *Im neu zu erstellenden Personalhaus:*

1. Drei als Handarbeits- und Bastelwerkstätten geeignete Räume für je 8—12 Kinder.
2. Ein Büroraum für das Patronat.

Vorschlag für die Verwendung des Legates:

Kostenanteil an den Neu- und Umbauten gemäß Kostenvoranschlag	Fr.
Einrichten der Webstube	
Einrichtung der Holzwerkstatt . . .	
Einrichtung der Metallwerkstatt . .	
Spez. Apparate und Maschinen . . .	
Für den Betrieb des Patronates	Fr. 50 000.—
Total	Fr. 200 000.—

Ed. Kaiser

*

S C H W E I Z E R R U N D S C H A U

Zwei verdiente Hilfsschullehrerinnen verlassen die Schule.

Im Aargau stehen wir an zwei Orten vor einem bedeutsamen Wechsel an den Hilfsschulen. Auf das nächste Frühjahr hin hat Frl. Dina Isler, Aarau, ihre Demission eingereicht. Seit mehr als 30 Jahren unterrichtet sie an der untern Hilfsschule in Aarau und stellte ihre Initiative und Arbeitskraft je und je für die Schweiz. Hilfsgesellschaft zur Verfügung. Das tat auch Frl. Frieda Ringier in Zofingen, welche seit 34 Jahren die Hilfsschule führt (dazu bis vor wenigen Jahren als ungeteilte Abteilung) und ebenfalls ihre Demission eingereicht hat. Den beiden um das Sonderschulwesen im Aargau und darüber hinaus hochverdienten Pädagoginnen wünschen wir jetzt schon viele schöne Jahre der wohlverdienten Muße.

Jahresbericht 1953

der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geisterschwäche

(Fortsetzung)

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistes-schwäche und Primarlehrerschaft

Die unbefriedigenden Erfahrungen in bezug auf Überweisung von geistig zurückgebliebenen Schülern in Hilfsklassen zwingen uns stets, sich mit diesem Problem ernstlich auseinanderzusetzen, wobei wir besonders auf die Unterstützung der Primarlehrerschaft und der Eltern angewiesen sind, sowie derjenigen der Schulärzte und Erziehungs- und Einschulungsberater. Es ist daher erfreulich, daß sich unsere Sektionen mit der Primarlehrerschaft auszusprechen beginnen, um gemeinsam eine befriedigende Lösung zu finden. In Balsthal und Bern arbeitete Prof. Dr. Waldner, Seminardirektor, Solothurn, in gleichen Referaten in zuvorkommender Weise die Beziehungen zwischen Hilfsschule und Primarschule heraus. Die Berichte in der SER hierüber seien durch folgendes ergänzt:

Die Aufgabe der Volksschule ist doch sicher, die Kinder so zu fördern, daß sie eine harmonische Entwicklung genießen. Das Schwergewicht liegt auf dem geistigen Problem im Dreieck Kind — Lehrer — Erziehungsziel. Die Aufgabe des Erziehers verlangt nicht nur geistige Entwicklung, sondern allgemein erzieherische Beeinflussung, vor allem Pflege der Verstandeskräfte. Wir geben uns zufrieden, wenn die Klasse das Ziel erreicht hat. Sie kann aber das Ziel nie erreichen, weil eine größere Zahl Versager in der Klasse ist. Darin liegt der Kernpunkt. Ein Lehrer, der sich ehrlich bemüht, mit der Klasse das Ziel, die harmonische Ausbildung zu erreichen, wird gehemmt durch die schwachen Schüler, die in der Klasse sitzen. Um seine Aufgabe erfüllen zu können, sieht er nur drei Möglichkeiten:

- a) Ich muß mich besonders mit den schwachen Schülern abgeben auf Kosten der begabteren.
- b) Ich muß mich mit dem Durchschnitt begnügen.
- c) Ich muß vor allem die begabten Schüler fördern.

Welches sind die Elemente in der Klasse, welche den Lehrer im Unterricht stören und das gesetzte Ziel unterbrechen? Neben den Sehschwachen, Schwerhörigen, Sprachgestörten und Schwererziehbaren sind es vor allem die Geistes-schwachen. Diese müssen vor allem ausgemerzt werden. Also Hilfsschule! Welches sind nun die Gründe der Lehrerschaft der Volksschule gegen die Hilfsschule?

1. Es gibt Lehrer, die sich sagen müssen, mit dem und dem Kinde komme ich nicht weiter. Es ist eine bittere Pille feststellen zu müssen, daß die Kräfte nicht mehr ausreichen und Bankerott erklärt werden muß. Die Unlust des Kindes wird gesteigert bzw. das Minderwertigkeitsgefühl des Lehrers. Woher röhrt das? Der Lehrer kann eben selten konstatieren, was in der Schule erreicht wird. Das Ergebnis ist selten sichtbar. Einzig die Unterstufe hat dieses Privileg. Die Kinder lernen lesen und schreiben und beweisen somit meßbare Erfolge.

2. Die Lehrer haben ein Ideal vor sich. Sie wollen soviel als möglich erreichen. Die Anforderungen des Lehrers sind so hoch, daß nicht alles erreicht wird. Ein unerfüllter Rest, das schlechte Gewissen, Minderwertigkeitsgefühle jagen den Lehrer ins Schnakenhaus oder er umgibt sich mit einem Panzer. Wenn der Lehrer die Spannung zwischen dem Ziel und dem Erreichten nicht ertragen kann, steigert sich seine Unlust.

3. Viele Lehrer behaupten, für die Kinder, die er habe, brauche er keine Hilfsschule. Diese Lehrer sind gutgläubig, aber blind für die Aufgabe einer Hilfsschule und sie werden somit dem geistes-schwachen Kinde nicht gerecht. Es sind die Lehrer, die glauben, ihre Berufsehre werde angegriffen, wenn sie nicht alle Schüler in die Mittelschule bringen.

4. Es ist für den Lehrer zu viel, dem Kinde sagen zu müssen: «Du darfst nicht mehr mit den Normalen sein; mit Dir müssen wir etwas Besonderes vornehmen». Diese Reaktion veranlaßt viele Lehrer, diese Kinder lieber weiter in der Klasse zu behalten, als Streit in die Familie und ins Dorf zu tragen.

5. Bei vielen Lehrkräften spielt das Mitleid eine große Rolle. Sie möchten das Kind vor Spott und Hohn bewahren, denen es in der Hilfsschule ausgesetzt sein soll. Ist es aber nicht eher umgekehrt?

6. Auch die Eltern haben Gründe zur Ablehnung einer Hilfsschule, die zu wenig beachtet und zuweilen verkannt werden. Es ist klar, daß gerade die Tatsache, daß ihr Kind in der Schule versagt, bei den Eltern die größte Reaktion auslöst. Sie müssen öffentlich bekunden, daß ihr Kind anormal ist. Sie identifizieren sich mit dem Kinde und denken: Jetzt

kommt es an den Tag! Und zwar gerade das, was wir vertuschen wollten. Die Eltern wünschen für ihre Kinder das Beste, also eine sozial höhere Stufe. Hier setzt der Widerstand der Eltern ein aus Angst vor Schande und Spott.

Das sind einige der Gründe, welche den Lehrer abhalten, klipp und klar zu betonen, daß das Kind einmal schwach ist und einer Sonderschulung bedarf, also in die Hilfsschule gehört.

Welches sind die Lösungsmöglichkeiten? Das Problem ist viel differenzierter, als wir annehmen. Wir müssen versuchen, zwei sich widerstrebende Gesichtspunkte zu vereinigen. Gegen die Errichtung einer Hilfsschule spricht das Moment, daß alle gemeinsam in die gleiche Schule gehen, ohne Ansehen der Person, also Ausschaltung der sozialen Besserstellung, keine soziale Trennung. Hier wirkt störend, daß nun nicht nach religiösen oder sozialen Gesichtspunkten Unterscheidungen gemacht werden müssen, sondern nach der Intelligenz. Wenn aber nach Begabungen ausgeschieden wird, muß dies auch mit den Minderbegabten geschehen, also wenn Mittelschule auch Hilfsschule! Für die Errichtung einer Hilfsschule sprechen die Art. 275 und 276 im Schweiz. Zivilgesetzbuch. Diese beiden Artikel decken sich mit der Forderung, nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine zu vermitteln. Die Argumentation muß notgedrungen zu einer Spaltung führen. Es muß daher eine Trennung erfolgen und der Strich muß gemacht werden, wo das Schwergewicht auf das Aneignen gestellt ist. Die Hilfsschule muß daher notgedrungen alles Störende eliminieren und daher andere Wege gehen als die Volksschule.

(Fortsetzung folgt)

*

S C H W E I Z E R R U N D S C H A U

Zu einer Postchecksammlung eines Heims für bildungsunfähige Kinder. Der «Bund» wies jüngst auf eine Postchecksammlung eines Heims für bildungsunfähige Kinder hin, indem er eine Leserzuschrift abdruckte, in welcher es hieß: «Die Beilage zeigt Ihnen, daß das Postcheckamt Bern die offiziellen Adressen der Postcheck-Inhaber einem kleinen privaten Heim zur Verfügung stellt. Entweder händigt es die Adressenplatten aus oder besorgt das Adressieren für die Privaten. Das Privileg für eine solche Sammlung hatte bis jetzt nur die Winterhilfe.» Mit Recht knüpfte das Blatt hieran die Betrachtung, daß das eine Flut ähnlicher Einzelaktionen auslösen könnte und stellte die grundsätzliche Frage, woher die PTT das Recht nehme, so über das Adressenmaterial der Postcheckinhaber zu verfügen.



geniesst internationalen Ruf als bewährter Lieferant für:

Tafel- und Küchengeräte
aus Chromnickel-Edelstahl
Geschirrwaschmaschinen
Küchenmaschinen
für Institute, Lehranstalten

FR. LEOPOLD & CIE. AG., THUN
Tel. (033) 221 03
mit Verkaufsbureau in Zürich: Tel. (051) 23 62 70 und 24 63 33

Weniger Unkosten auf dem Wäschekontor

Wir garantieren für längere Lebensdauer der Wäsche, infolge maximaler Faserschonung. Bei zahlreichen Vergleichsversuchen beste EMPA-Atteste. Referenzen von Spitäler, Sanatorien, Instituten. Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, wann Ihnen eine kostenlose und unverbindliche Beratung angenehm ist.

C. Gmünder, Spezialseifen

Idastrasse 40 ST. GALLEN Tel. (071) 229 15



Underwood
Portable

Die begehrte Portable mit autom. Setz-Tabulator und der geräuscharmen Segment-Umschaltung

Cäsar Muggli
Zürich
Lintheschgasse 15
Telephon (051) 25 10 62

GRATIS ERU

Ich bitte um Zustellung Ihres ausführlichen PORTABLE-Prospektes

Name: _____

Adresse: _____

Bewährte Lieferanten



SADEC Kraftnahrung

Reich an Vitaminen B1, B2 und D, lebensnotwendigen Mineralsalzen und Traubenzucker. Verlangen Sie bitte Gratismuster. Für Institute, Lehranstalten und Kinderheime führen wir vorteilhafte Gross- und Portionenpackungen.

Aktiengesellschaft S A D E C Rüti / ZH.

Käse- und Milchprodukte

Spezialitäten direkt ab Käserei

J. OEHEN, METTLEN

b/Bazenheid - Tel. 072 / 6 81 26

Verlangen Sie Offerte für Grossbezüger

ORRIS-SPEISEFETTE

ausgiebig - bekömmlich
bewährt und begeht

ORRIS Aktiengesellschaft für Fettprodukte ZUG

Wir bedienen Sie vorteilhaft! Verlangen Sie unsere Spezialofferte für:
Kolonialwaren - Konserven - Kaffee - Tee - Kakao

Nef & Kunz AG

Zürich 50

Telephon 051 / 46 70 10

F. STADELMANN

Brauerstrasse 25 ST. GALLEN Tel. (071) 2 36 57

empfiehlt sich für Lieferungen von
feinstem Sauerkraut aus eigener Fabrikation,
naturrein oder mit Gewürzzutaten, sowie
feinsten Sauerräben

Helios

für feine Schuhe

für Ihre Schuhe

Helios

Togo A.G. Romanshorn



Säntis
Maestrani
die gute Milch-Schokolade

Mussella

Das leichtverdauliche,
naturreine und 100%
vegetable Koch- und
Backfett aus Kokosnüssen,
Oliven und Sonnenblumenkernen.
30 Jahre bewährt, noch heute
unübertroffen. Packungen zu 250 und
500 g; Kesseli zu 2 und 4 kg.
**Von neuzeitlich eingestellten Hausfrauen
seit 30 Jahren erprobt und immer wieder
gut befunden.**

J. Kläsi, Nuxo-Werk AG., Rapperswil



UNIVERSAL-PULVER

für Glas, Porzellan, Silber,
Badewannen, Toiletten, Böden,
Treppen, Fenster, Spiegel,
Überkleider, Wäsche.

Alleinverkauf
JOS. FEDERSPIEL ZURICH 38
Gegr. 1932

Heron

Tinten - Extrakt

Eisengallus

1/1 Fl.
ergibt 20 Liter gute Tinte

Briner & Co., St. Gallen

Unterstr. 35 Tel. (071) 28186



LUCUL

die Qualitätsmarke für

BOUILLONS · SUPPEN
SAUCEN · WURZE

LUCUL

Nährmittelfabrik AG. Zürich 11/52 Tel. 46 72 94